

Andacht für Freitag, 29. Januar 2021

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

Losung: Daniel 12,²:

„Viele, die im Staub der Erde schlafen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande.“

Lehrtext: Römer 6,²³:

„Der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.“

Beim Nachdenken über Losung und Lehrtext, liebe Hörerinnen, liebe Hörer, ist mir mein Großvater Jakob aus Höringen in den Sinn gekommen. Ich sehe ihn in seiner schweigsam Art am Küchentisch Weidenkörbe flechten.

Als Soldat wurde er bei Stalingrad lebensgefährlich an Kopf und Bauch verwundet. Er überlebte. Kriegsinvalide. Konnte keiner geregelten Arbeit mehr nachgehen. Mit meiner Großmutter zusammen bestellte er zwei kleinere Äcker und verdiente sich ein paar Mark als Totengräber dazu.

Bei einem Besuch in den 80iger Jahren kam die Rede – ich weiß nicht mehr wie genau – auch auf die Auferstehung von den Toten. Deutlich sagte mein Großvater: *„Isch hunn noch kaaner rausspringe gesieh.“*

„Ich habe noch keinen rausspringen gesehen“ – aus dem Grab meinte er, womit seine Sicht der Dinge klar war.

Was er von meinem Theologiestudium hielt, hat er nie geäußert. Ich vermute: wie vom Studieren insgesamt - nicht sehr viel. Nun verdiente sich auch meine Großmutter ein paar Mark als Kirchendienerin dazu. Wenn ich sie besuchte, nahm sie mich ab und an zum Läuten in die Kirche mit. Manchmal war noch Brot vom Abendmahl übrig; diese Stücke durfte ich dann essen. Scherzeshalber erklärten sich die Beiden daraus meine spätere Studienwahl.

„Isch hunn noch kaaner rausspringe gesieh.“ Mein Opa hat Recht – *„Fleisch und Blut können Gottes Reich nicht erben“*; genauso wenig wie *„Verwesliches unverweslich“* werden kann - schreibt der Apostel Paulus [1. Kor 15,⁵⁰].

Was sich jenseits von Sterben und Tod abspielt – mit Blick auf eine wie auch immer geartete „Ewigkeit“ - das entzieht sich unserer Vorstellungskraft und steht zudem unter dem Vorbehalt des zweiten Gebotes: *„...du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen...“* [2 Mo 20,⁴]

„Isch hunn noch kaaner rausspringe gesieh.“ Sagte mein Opa, obgleich er doch selbst – bildlich gesprochen - dem Tod einmal von der Schippe gesprungen war. Er erzählte, dass er nach seiner Kriegsverletzung tagelang im Koma gelegen sei. Als ich wissen wollte, ob er dabei auch so etwas wie Nahtoderlebnisse hatte, erwiderte er: *„Nein, auf einmal ging das Licht aus – wie wenn man den Schalter umlegt – und dann ging es plötzlich wieder an. Das ist alles.“* Er erzählte aber noch weiter; ich möchte es seine persönliche „Auferstehungsgeschichte“ nennen:

Ein Lazarettarzt hatte ihn nämlich für tot erklärt und ins Leichenzelt bringen lassen. Dort sei einem Pfleger aber aufgefallen, dass er unter dem Laken noch atmete und ließ ihn zurück in den Krankensaal schieben. Sein weiteres Überleben verdanke er einem katholischen Pfarrhelfer. Dieser habe schwer Verwundeten täglich Ampullen mit einem Stärkungsmittel verabreichte – statt einer Hostie. Von ihm erfuhr er auch, was sich davor ereignet hatte. Kurz und gut: er überstand die Eingriffe im Feldlazarett, wurde von dort aus in ein Krankenhaus transportiert, musste noch weitere Male operiert werden und konnte über zwei Jahren danach – bei Kriegsende – zu seiner Familie zurückkehren.

Was mir in den Gesprächen mit meinem Großvater deutlich geworden ist: Es gibt ein Leben vor dem Tod, und das will gelebt sein – bis zum Ende.

Was danach – in welcher Form auch immer – noch kommen oder sein mag, das stelle ich getrost dem Ewigen anheim. Zuversichtlich, dass sein Blick auf mich, auf uns – auf seine Geschöpfe – um Christi Willen ein barmherziger sein wird – analog der Jahreslosung für 2021: *„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“* [Lk 6,³⁶]

Amen.